

Editorial



Gesundheit durch Selbstbestimmung und Mut zur Verantwortung

Neulich hörte ich wie zwei kleine Buben 2 1/2 und vierjährig, miteinander redeten: «Mit meinem Stecken haue ich dem Drachen die scharfen Zacken ab.» «Und ich, ich», erwiderte der Kleinere, «haue auch grad ab.» Nun, er wird nicht gemeint haben, dass er abhaut weil er Angst hat sondern er haut die Zacken auch ab – wie sein Bruder. Wenn kleine Kinder ihren Mut beweisen und erzählen, geht es manchmal fürchterlich zu und her. Wohl sind es Geschichten, die sie von Gehörtem wiedergeben und auf diese Art und Weise verarbeiten. Ob sie dann tatsächlich so mutig wären, wenn es darauf ankommt, entzieht sich meiner Wahrnehmung. Ich war nur für kurze Zeit Ohrenzeuge und kann bloss bruchstückhaft, von dem was ich glaube gehört zu haben, erzählen.

Wenn jetzt so ein kleiner Dreikäsehoch in einer Umgebung aufwächst in der kaum mutig sondern mit viel Angst und Kontrolle – einem hohen Sicherheitsbedürfnis – Erziehung geleistet wird, sind die Vorzeichen wohl auch im Erwachsenenalter gesetzt. So wird das kleine «Hosenscheisserchen» zum Windel-Prinzip erzogen. Heisst: «Alles unter Kontrolle haben! – Nichts läuft daneben!» «Drachen sind gefährlich – du bist immer zu klein! Das Risiko ist zu gross, dass etwas daneben geht.» Etwas anders verläuft das Erziehungsprinzip der Unterstützung des Mutigen. «Wenn ein Drache kommt bist du stark genug und mutig – schau ihm in die Augen – schau dir die Situation an – schätze das Risiko ab – ist es überhaupt ein Risiko – erkenne deine Stärke oder wo du Unterstützung brauchst – wähle eine Strategie – entscheide in der Situation - hau dem Drachen die Zacken ab!»

Im Erwachsenenleben stehen wir immer wieder vor einer Situation in der unsere Kompetenz gefragt ist. Unsere erlernten Handlungsmuster können uns helfen richtig und wo notwendig schnell zu reagieren. Sie können uns aber auch im Wege stehen wenn es um neue Herausforderungen geht – bei Risiken für die es noch kein vergleichba-

Fortsetzung auf der Folgeseite

Eine explosive Weihnachtsgeschichte

Leise rieselt der Schnee, still und starr ruht der See ...

Wie schön das klingt! Wie sehr versetzt uns dieses Lied doch in Weihnachtsstimmung. Aber was, wenn es statt Schnee Bomben rieselt? Kleine, faustgrosse Kugeln, die bei Kontakt mit der Erde explodieren? Oder noch schlimmer eben nicht beim Aufprall explodieren, sondern erst wenn unschuldige Kinder diese Kugel mit farbigem Riemen als Spielzeug ansehen, sie ein paar Mal hin und her werfen, bis die innere Zähluhr die Kugel zum Explodieren bringt und die Kinder verletzt, ihnen Gliedmassen abreisst oder sie tötet?

Dies mag wohl wie eine erfundene Geschichte klingen, ist aber leider so wahr wie unsere Weihnachtsstimmung bei Schneefall im Dezember. In 37 Ländern liegen solche Bomben und zerstören Leben und Lebensraum. In Ländern wie Afghanistan, Äthiopien, Kambodscha und dem Libanon sterben jedes Jahr Kinder und Erwachsene an den Verletzungen nach der Explosion. Dies sind unschuldige Zivilpersonen, die nichts mit dem Konflikt zu tun hatten, der auf ihren Feldern und Schulwegen so viel Abfall hinterlassen hat. Leider fühlen sich Staaten selten dazu verpflichtet, nach einem Krieg ihre Metallscherben und Waffenüberreste aufzuräumen. Können Sie sich vorstellen, wie ein betroffenes Land davon in seiner Entwicklung behindert wird? Anstatt in Schulbildung und Infrastruktur zu investieren, muss es Gelder für die Rehabilitierung der Opfer, für Sensibilisierungsprogramme und auch für die sehr kostspielige Entschärfung dieser Bomben aufwenden!

Um alle Länder von diesem Schutt und Elend zu befreien und zu verhindern, dass neue Gebiete mit Bomben «beschneit» werden, wurde vor zwei Jahren die Konvention zum Streubombenverbot ins Leben gerufen. 66 Staaten haben sie unterschrieben und ratifiziert und somit geschworen, nie mehr Streubomben einzusetzen und alles Mögliche zu unternehmen, um diese Bomben zu entfernen und die Opfer medizinisch zu versorgen und in die Gesellschaft einzugliedern. Die Schweiz hat diese Konvention unterschrieben.

Da kann man nur hoffen, dass es nicht so bald schneien wird ...

... und dann aber weiss, wie es wirklich im Weihnachtslied heisst.

Annette Willi
aus Kambodscha



N.B. Ich habe die Tochter aus aktuellem Anlass aufgefordert, eine Geschichte zu formulieren. Sie arbeitet während 2 Monaten in Kambodscha. Dort findet ein Kongress statt des ICBL. ICBL ist ein Netzwerk von über 1200 nichtstaatlichen Organisationen in 90 Ländern. Dieses Netzwerk hat das Ziel des weltweiten Verbots von Landminen.

Weihnachten bindet viele Gefühle. Man erinnert sich zurück an die Kindheit und positive Bilder dieser Zeit kommen auf. Weihnacht ist aber auch die Zeit der Trostlosigkeit, der Trauer, des Alleinseins.

Öffnen wir doch Türen und Herzen, laden wir ein, schreiben wir – versöhnen wir uns. Bilden wir ein Netzwerk des Friedens, nicht nur über die Festtage, sondern als Beginn der nächsten gemeinsamen Zeit.

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachtstage.

Bruno Willi
Präsident Lukashaus Stiftung

Spiel und Spass im Elsass

Wie letztes Jahr, verbrachte die Gruppe Simmi ihre Herbstferien im Elsass. Am Samstag, den 3. September, fuhren wir los.

Als wir angekommen waren, alle ihre Zimmer bezogen hatten, das Zelt aufgebaut war, das Grillfleisch von dem Abendessen verputzt und alle gemütlich die letzten Sonnenstrahlen auf der Terrasse genossen hatten, konnten die Ferien beginnen.

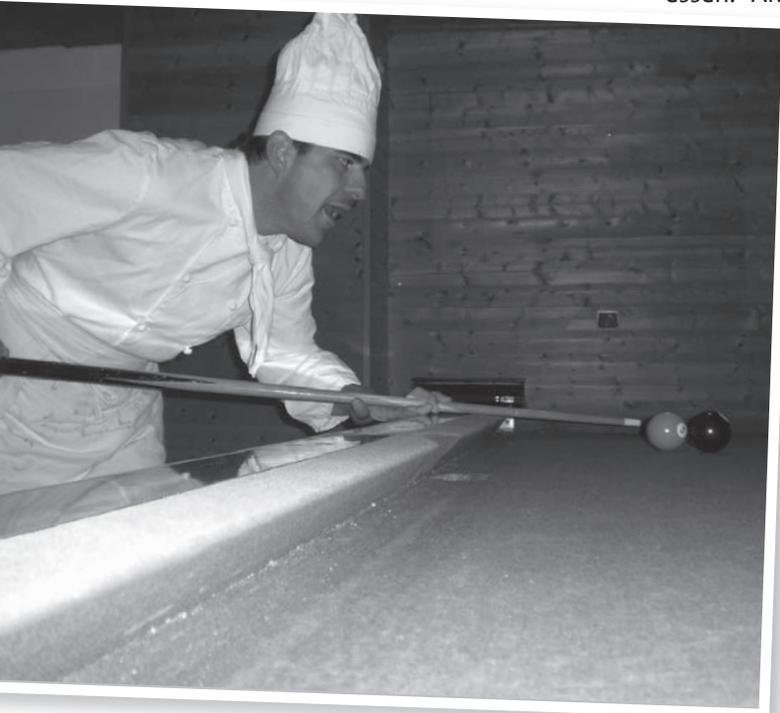
Das Haus, in dem wir wohnten, war mit einem tollen Wellnessbereich, Flipperkästen, Spielautomaten, einem Ping-Pong und einem Billardtisch ausgestattet. Wir machten verschiedene Ausflüge. Am Sonntag fuhren wir nach Thann und genossen in einem Restaurant ein feines Abendessen. Am nächsten Tag testeten die Wasserratten den Wellnessbereich des Hauses,

schwammen im Pool oder entspannten sich im Whirlpool oder in der Sauna. Die anderen spielten, malten oder schauten fern. Am Dienstag fuhren wir nach Mulhouse, wo jeder nach seinem Geschmack einkaufen konnte. Wir entdeckten ein grosses Einkaufszentrum, welches ein Teil der Gruppe am nächsten Tag besuchte.

Der andere Teil der Gruppe fuhr in das grösste Automobilmuseum der Welt, dort konnten sie 400 verschiedene Modelle bewundern. Am Abend trafen wir uns in einer Pizzeria und liessen es uns gut gehen. Die letzten beiden Tage liessen wir gemütlich ausklingen. Wir fuhren in die Nachbarstadt und tranken einen Kaffee.

Am letzten Abend besuchten wir ein schönes Restaurant und genossen ein köstliches Abendessen. Am Freitagmorgen stand die Abreise leider schon vor der Türe. Wir frühstückten noch gemütlich und machten uns dann auf den Nachhauseweg. Die Ferien waren super, jeder konnte sie geniessen, da für jeden Geschmack etwas dabei war.

Daniela Vogt
Fachbegleiterin
Gruppe Simmi



Fortsetzung Editorial

res Vorgehensmuster gibt. Brigitte Witzer spricht in ihrem neuen Buch von Risiko Intelligenz – und meint damit auch, dass wir Ergebnisoffen reagieren sollen. Je komplexer eine Situation ist, umso mehr wird unsere ganze Kompetenz gefragt.

Nicht nur unser IQ sondern auch unser EQ wenn man das so schreiben kann. Risikointelligenz meint auch das Zusammenspiel der verschiedenen Kompetenzen ohne eine als die bessere zu bewerten.

Fukushima ist als Beispiel heute in aller Munde – trotz aller Kontrolle – aller Überwachungssysteme – trotz aller Qualität – trotz allem Wissen, geschah eine Katastrophe mit im Moment offenem Ausgang. Trotz allem Wissen hat man das Gefühl, dass die Regierung, die Leitung und die Arbeiter sich ihrer Arbeit nicht ganz sicher sind.

Kaum etwas ist ganz klar. Krisen können wir nur abschätzen – nie planen – und nur teilweise Szenarien überlegen was wir tun – wenn! Wesentlich ist, dass in einer Krisensituation alle Beteiligten helle Köpfe bewahren – ihre Emotionen wahrnehmen und im Dialog miteinander Lösungen suchen. Was nützen einem die Schuldigen, wenn wir keine Lösungen haben? Es braucht keine Helden – die in solchen Situationen tun als ob sie alles im Griff haben – sich hinter einem Schwall von Floskeln oder Ämtern und Vorschriften verbergen – letztendlich aber, nicht mit Stiefeln im Wasser stehen. Es braucht Menschen die aus den unterschiedlichsten Fachgebieten mit den unterschiedlichsten Erfahrungen bereit sind, in der Krise nach Lösungen zu suchen – aber auch in der Normalität ihren Teil zum ganzen beizusteuern – als Mensch Verantwortung zu tragen.

Der Portugiese Aristides de Sousa Mendes – hat im 2. Weltkrieg ein Beispiel für Zivilcourage gezeigt und trotz anderslautender Vorschriften Tausende von Juden gerettet. Dostojewskij sagt: «Ehe du zu handeln beginnst, sei dein Geist frei von Zweifeln.»

«Fukushima» ist überall. Damit meine ich weniger die Katastrophe als vielmehr die Risiko-Situationen in unserem täglichen Leben. Die Welt ist komplex geworden und ein kleiner Fehlgrieff, ein kleiner Fehler kann zu einer grösseren Krise führen. Sofort wird nach dem Schuldigen gesucht. Denn in unserer Welt sind Sündenböcke noch immer die Lösung – statt Teil der Problemlösung.

Piloten, habe ich gelesen, schreiben jede Fehlermeldung auf, jeden Fehler – aus der Vielzahl der Mitteilung wird gemeinsam gelernt. Auch wir im Lukashaus haben eine Fehlerkultur:

«Hi6r sollschtu kaine Angst Haben forr däm Falschmachen.»

Kritische Vorfälle werden notiert – wir lernen daraus. Es gibt uns Sicherheit.

Mein Vater hat mir erzählt, dass er, als er noch klein war, einmal eine Schlange sah die Hörner hatte! Ja, sie haben richtig gelesen – Hörner. Mein Vater schaute die Schlange genau an und rannte dann nach Hause um das Ausserordentliche lauthals zu verbreiten. Zu Hause haben sie ihn ausgelacht – ja – eine Schlange mit Hörnern – sie

meinten, dass es wohl eine Schlange sei die einen Frosch verschluckt habe und die Beine noch draussen waren. Nun, mein Vater war anderer Ansicht – damals – und ging die Schlange mit Hörnern suchen – heute würde er sicher darüber lachen. Für mich war er jemand, der der Furcht entgegen ging – er wollte es wissen. Auch ich suche nach neuen Ideen, Lösungen – und manchmal nach Schlangen mit Hörnern – ich will zweifelsfrei wahrnehmen bevor ich erkennen kann.

Vertrauen sie ihrer Wahrnehmung – nicht dem Windelprinzip – vertrauen sie ihren Fähigkeiten – lernen sie aus Fehlern. Entscheiden sie aus der Erkenntnis der Situation – wagen sie neue Schritte. Gesundheit (selbstverantwortende) – beginnt mit Risikointelligenz – mit Lebensfreude.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr.

Selbstbestimmt – mit Wahlmöglichkeiten und Teilhabe – denn nur das schafft Gesundheit in jungen Jahren aber auch im Alter – das ist Inklusion.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter

Literatur:

- WITZER, B. (2005) *Die Zeit der Helden ist vorbei.* Frankfurt: Redline Wirtschaft
- WITZER, B. (2011) *Risikointelligenz.* Berlin: Econ Verlag

Unsere Herbstferien 2011

Fünf Bewohner der Wohngruppe Windspiel verbrachten ihre Ferien im Lukashaus in Grabs. Von hier aus unternahmen wir unterschiedliche Ausflüge.

Zu Beginn der Ferienwoche fuhren wir mit dem Bus in den Tierpark nach Feldkirch, dort bestaunten wir die unterschiedlichsten Tierarten. Nach einem erlebnisreichen Nachmittag genossen wir ein riesiges Schnitzel in ritterlicher Umgebung in der Schattenburg.

Anfangs der Woche gab es einen verregneten Nachmittag; den nutzten wir aus, um die WIGA in Buchs zu besuchen. Es gab viele interessante Stände anzuschauen und natürlich auch feine Köstlichkeiten zu degustieren.

Am schönsten Tag der Woche fuhren wir nach Walenstadt, um dort mit dem Schiff eine Rundfahrt zu unternehmen. Alle schienen die warmen Sonnenstrahlen und die wunderbare Umgebung zu geniessen. Abgerundet haben wir den Ausflug mit einem feinen Nachtessen auf der Terrasse vom Hotel Seehof.

Am Mittwoch verbrachten wir einen gemütlichen Nachmittag in der Altstadt von Feldkirch; um den Tag genussvoll abzuschliessen, spazierten wir zum Café Schnell. Da die Tortenauswahl dort so vielfältig war, konnten alle ein Tortenstück nach ihrem Geschmack aussuchen.

An einem der letzten Tage machten wir einen Spaziergang im Giessenpark. Zum Abendessen fuhren wir ins Restaurant Cantina, wo wir ein feuriges mexikanisches Essen einnahmen.



So vergingen die Ferientage wie im Fluge und bald war Freitag und unsere Mitbewohner kamen aus Italien zurück.

Fachbegleiterinnen
Monika Vetsch
Desirée Jäger
Gruppe Windspiel

Ferien am Comersee

Am Samstagmorgen, den 3. September, haben wir, vier Bewohner und drei BetreuerInnen der Gruppe Windspiel, uns auf den Weg nach Colico am Comersee in Italien gemacht. Die Reise über den Splügen verlief entspannt und zügig.

Als wir in Colico ankamen, haben wir noch die dringlichsten Einkäufe für die Woche erledigt und konnten danach unser Ferienhaus beziehen. Nach dem Auspacken und Beziehen des Ferienhauses machten wir uns auf den Weg in eine Pizzeria in Colico, um uns nach der Reise zu stärken. Während wir die Pizza genossen, zog draussen ein mächtiges Gewitter auf, es donnerte blitzte und Bäche liefen die Strasse hinter. Zum Glück waren wir mit unserem Bus unterwegs.

Tags darauf regnete es noch immer und die Temperatur war merklich gesunken. Also entschlossen wir kurzerhand, am See entlang nach

Como zu fahren und den Tag in der Stadt zu verbringen. Nach kurzer Zeit in Como verstärkte sich der Regen und wir mussten in einem Café Unterschlupf suchen.

Am Montag liess sich die Sonne wieder sehen und wir konnten bei Sonnenschein und warmen Temperaturen einen Ausflug nach Menaggio machen. Wir besichtigten das kleine Dörfchen und schlenderten die Seepromenade entlang. Zur Freude von uns allen gab es in Menaggio eine leckere Eisdiele, in der wir feinste Glace geniessen durften.

Einer der Höhepunkte unserer Woche war der Ausflug zum Mailänder Dom. Früh am Morgen, mit Sandwiches und Getränken bepackt, machten wir uns auf den Weg zum Bahnhof. Nach eineinhalbstündiger Fahrt im proppenvollen Zug sind wir in Mailand angekommen. Es folgte eine kurze U-Bahnfahrt und wir standen direkt

vor dem Dom. Als wir gegen Abend vom Ausflug zurückkehrten, waren alle müde von den vielen Eindrücken des Tages. Die Bewohner schienen den Ausflug genossen zu haben, vor allem die Reise mit dem Zug.

Einen Tag verbrachten wir natürlich auch in unserem Feriendorf, um die nächste Umgebung ein wenig kennenzulernen. Wir spazierten durch Colico bis hin zum See und liefen dort durch ein wunderschönes Naturschutzgebiet mit viel Wald, Schilf und Tiergeräuschen. Zu guter letzt gönnten wir uns, am letzten Tag vor der Heimreise, noch einmal etwas von dem feinen italienischen Eis.

An manchen Tagen haben wir nur etwas Kleines unternommen, so dass sich für unsere Bewohner auch Zeit bot, sich beispielsweise mit dem Liegestuhl in die Sonne zu legen, Karten zu schreiben und sich im grossen Garten zu entspannen. Zu unserer Freude stand das Ferienhaus gleich neben dem kleinen Obstgarten des Vermieters und wir durften so viele Feigen, Weintrauben, Nüsse usw. essen, wie wir wollten.

In den Tag starteten wir meistens mit einem einladenden Brunch, damit wir uns gestärkt den Ausflügen widmen konnten. Die lauschigen Abende haben wir mit Grillen oder Restaurantbesuchen ausklingen lassen.

Rückblickend können wir sagen, dass wir eine wunderschöne Zeit in Colico verbracht haben. Das Wetter hat gut mitgespielt, das Ferienhaus war sehr grosszügig und auf unsere Bedürfnisse abgestimmt. Wir haben eine schöne gemeinsame Woche verbracht.

Janine Müller
Praktikantin
Gruppe Windspiel



«Und – wie war's im Tessin?»

Charly und Carol fuhren schon mit dem Auto voraus, um die beiden Ferienhäuser in Fosano und San Nazzaro zu beziehen und für uns vorzubereiten. Mit einer langen Einkaufsliste machten sie sich zum nächsten Supermercato auf. Wir wollten nämlich schon zu Beginn unserer Ferien mit Tessinerspezialitäten verwöhnt werden.

Erich, Arthur, Joanna und ich genossen die Reise mit Zug und Postauto.

Am Nachmittag trafen die andern mit zwei Bussen in unserer Feriendestination ein:

- Gruppe Buche quartierte sich in Fosano ein,
- Gruppe Eiche machte es sich in San Nazzaro am See gemütlich.

Die Gruppe Buche, die schon öfter in Fosano ihre Ferien verbrachte, fühlte sich sofort heimisch und wohl. Bei der Gruppe Eiche, die zum ersten Mal ihre Ferien in San Nazzaro verbrachte, war Neugierde und Spannung gross.

Die Reise machte hungrig. Welche Tessinerspezialität wollten wir zuerst geniessen? Wir wählten Spaghetti al sugo. Waren die Spaghetti so gut oder war der Hunger so gross – jedenfalls waren alle Schüsseln bald leer.

Nach gemütlichem Zusammensitzen ging der erste Tag auch schon dem Ende zu.

Am Sonntag regnete es in Strömen, was uns aber nicht störte. Die Gruppe Buche machte es

sich im Ferienhaus gemütlich und alle ruhten sich von der doch recht anstrengenden Reise ins Tessin aus. Gegen Abend unternahmen wir noch einen kurzen Spaziergang.

Die Gruppe Eiche genoss den Tag trotz schlechten Wetters in Ascona.

Der nächste Tag – strahlendes Wetter! Wir gingen auf Entdeckungsreise ins Centovalli.

Auch Bellinzona, die Stadt der Burgen gefiel den Bewohnern sehr. Alle kauften Karten für ihre Angehörigen und sandten Feriengrüsse aus dem Tessin.

Am Mittwoch lockte uns der Mercato nach Luino. Alle waren vom Marktfieber ergriffen. Viel Freude und Kauflust – Bea probierte allerlei Hüte und entschied sich dann für einen – chic!

Keine Ferien am Lago Maggiore ohne Schifffahrt! Bei prächtigem Wetter fuhren wir auf die Isola di Brissago. Nach einem kurzen Rundgang durch den botanischen Garten verwöhnten wir uns mit verschiedenen Dolci auf einer Gartenterrasse.

Am Freitag verabschiedeten wir uns mit vielen schönen Eindrücken und Erinnerungen vom Tessin.

Wir waren uns einig: Belle vacanze!

Schalbatter Carmen
Fachbegleiterin
Gruppe Buche/Eiche



Lukashaus – ein Ort der Begegnung



Auf dem Foto: Gregor Wille, Trevor Jones, Alexander Rück

Mit der LandschaftsSINNfonie konnte das Lukashaus nicht nur ein Landschaftsgarten für die Sinne sondern auch ein Ort der Begegnung platzieren: die Kantonbank St. Gallen leistete im Rahmen des Jahres der Freiwilligenarbeit einen Arbeitseinsatz, das Gymnasium Liechtenstein und die Stiftung Speranza eine Projektwoche, die Schule Wartau/OZ Seidenbaum packte tatkräftig zu und Trevor Jones, Alexander Rück und Gregor Wille von der Firma Sigma-Aldrich überreichten unserem Geschäftsleiter Hubert Hürliemann eine namhafte Geldspende.

Mit diesen Beiträgen leisteten sie alle einen elementaren Beitrag für die Bewohner des Lukashaus und für die LandschaftsSINNfonie.

Auch auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank!

Dankeschreiben von Schülern

Hallo Mario, Hansruedi und Vannita

Der Tag im Lukashaus hat mir sehr gefallen. Bei Mario hat mir gefallen, dass er sehr lustig ist und dass er sehr nett ist und ein ansteckendes Lachen hat. Bei Hansruedi hat mir gefallen, dass er nett, lustig und cool ist. Der Tanz von Mario hat mir gefallen, er ist auch sehr cool. Bei Vannita hat mir sehr gefallen, dass sie uns die Geberdensprache gelehrt hat. Es war auch lustig beim Labyrinth mit zu helfen. Mit den Tieren zu laufen war sehr cool und lustig. Viel Spass in Mabrea ☺ Ich hoffe das wir euch noch mal besuchen dürfen. Danke für den schönen Tag. ☀

Liebe Grüsse
Elvira



Liebes Lukashaus Team

Ich will mich sehr bedanken, dass ich bei euch sein durfte und helfen durfte. Am meisten hat mir das Steinbeigen am Irrgarten gefallen. Aber das Jäten hat mir auch Spass gemacht.

Viele grüsse
D. Gron



Ferien in den Flumserbergen

Tag 1; Samstag

Heute fahren wir vom Lukashaus in die Herbstferien nach Tannenheim in den Flumserbergen. Nach dem Auspacken macht sich eine Gruppe auf den Weg, um ein nahe gelegenes Bergseeli zu erkunden. Die anderen fahren ins Tal und machen es sich am etwas grösseren Walensee gemütlich.

Tag 2; Sonntag

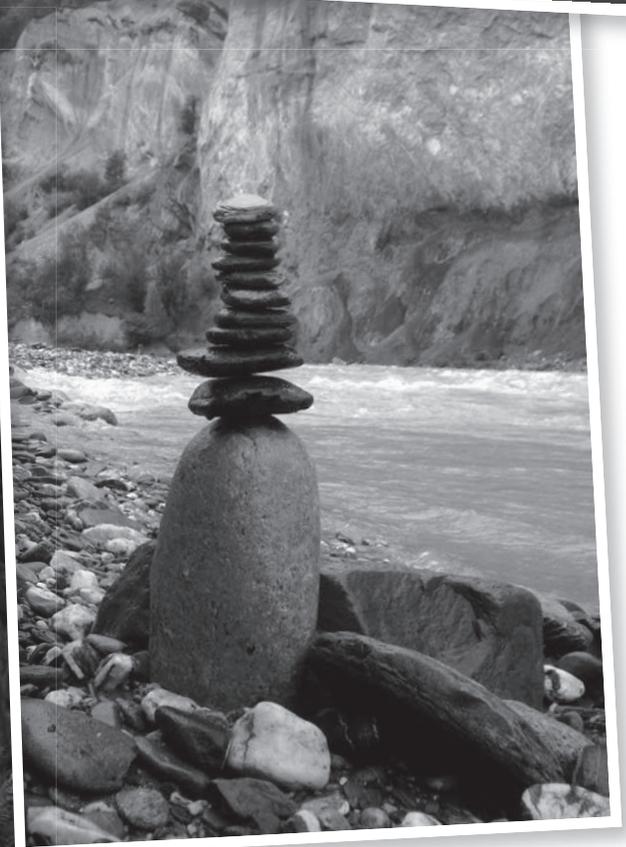
Nach einem leckeren Brunch fahren wir alle mit dem Bus nach Bad Ragaz zum Bahnhof. Von dort an geht es mit dem Postauto in die Taminaschlucht, wo wir uns alles ganz gemütlich anschauen. Nach Kaffee, Kuchen und Museumsbesuch machen wir uns wieder auf den Weg zum Bus.

Tag 3; Montag

Nach dem Brunchen fahren wir nach Chur, wo Urs, Edi, Benno, Esther und Janine aussteigen, um den Nachmittag in der Stadt zu geniessen. Brian, Andreas und Ralf fahren weiter in die Rheinschlucht zum Wandern und Steinsammeln.

Für den Znacht fahren wir noch schnell in Wangs vorbei, um den Elektrogrill von Janine zu holen, so gibt es leckeres Fleisch mit Kartoffeln und Salat zum Znacht.

Als es plötzlich nach dem Essen klopft, erschrecken wir uns ein wenig, wer denn das sein könnte. Es ist Peter, der uns besuchen kommt.



Tag 4; Dienstag

Wir brunchen wieder. Gegen Mittag machen wir uns gemeinsam auf den Weg nach Murg, am Walensee. Von dort aus machen sich Urs, Brian und Ralf, mit dem Zug auf den Weg nach Weesen. Von dort an laufen sie nach Quinten. Edi, Benno, Andreas, Esther und Janine fahren mit dem Schiff nach Quinten und laufen nach Au und zurück. Alle gleichzeitig kommen wir in Quinten an und kehren in einem Restaurant ein, bevor wir mit dem Schiff zurück nach Murg fahren.

Am Abend wollen wir Pizza essen, leider hat die Pizzeria aber heute geschlossen. Wir suchen ein anderes Restaurant, was in der Nebensaison gar nicht so einfach ist. Schliesslich finden wir doch noch etwas zum Essen und laufen später gemütlich zurück zum Ferienhaus.

Tag 5; Mittwoch

Brian und Ralf stehen früh auf und gehen bereits los, als die anderen das Frühstück zubereiten. Sie gehen mit der Gondel nach Unterterzen, wo sie sich Fahrräder mieten, mit denen sie nach Weesen und zurück fahren. Der Rest macht sich nach dem Brunch, zu Fuss, auf zur Postautostation, um auf den Tannenboden zu fahren. Vom Tannenboden aus fahren sie mit der Gondel auf den Maschgenkamm. Oben laufen sie dann alle grössere und manche auch kleinere Runden, bevor sie Brian und Ralf treffen und alle einen Kuchen essen. Edi, Benno und Esther geniessen eine Talfahrt mit dem Bähnli, während der Rest den Berg hinunter, bis zur Prodalp, läuft.

Znacht gibt es heute in der Pizzeria. Es ist sehr lecker!

Tag 6; Donnerstag

Nach dem Brunch fahren wir auf den Tannenboden, um dort mit der Sommerrodelbahn «Floomzer» zu fahren. Nach mehreren rasanten Abfahrten fahren wir nach Walenstadt. Dort lassen wir den Nachmittag bei einem Lagerfeuer am See ausklingen.

Zum Znacht gibt es heute Wild.

Tag 7; Freitag

Heute herrscht Aufbruchsstimmung. Wir müssen alle packen und das Haus stubenrein verlassen. Auf der Rückfahrt halten wir noch am Sarganser Schössli an, um die Ferien bei einem leckeren Coup Glace ausklingen zu lassen.

Jeannine Etter
Fachbegleiterin
Gruppe DZW

Lukashaus Jubilarenfeier

Im Restaurant Kreuz in Haag traf man sich dieses Jahr zur alljährlichen Jubilarenfeier für Bewohner und Bewohnerinnen des Lukashauses.



Der Verein Lukashaus hatte zu diesem Anlass eingeladen und er wurde mit einem feinen Essen und viel Musik gebührend gefeiert. Für jeden der Jubilare hatten die Vorstandsmitglieder des Vereins ein paar Worte vorbereitet.

Es wurden wieder Urkunden, Grabser Münzen und Einkaufsgutscheine verteilt, die freudens-trahlend von den Jubilaren entgegengenommen wurden.

Gabi Ensinger
Verein Lukashaus

Die ganze Welt ist ein Dorf

Die Erinnerung an eine lang zurückliegende Brieffreundschaft mit einem Jungen namens Khaled veranlasst einen Jugendlichen aus Grabs, die Weihnachtsferien mit seiner Freundin in Tunesien zu verbringen. Hautnah erleben sie dabei die Umwälzungen in Nordafrika.

Es spielen Bewohner und Bewohnerinnen des Lukashauses zusammen mit Schülerinnen und Schülern der 4. Klasse des Schulhauses Feld und des 9. Schuljahres der Oberstufe Kirchbünt (Frei-fach Theater) in Grabs.

Die Vorführungen sind am:

- Freitag, 16.12., um 19 Uhr,
- Samstag, 17.12., um 17 Uhr und
- am Sonntag, 18.12., um 14:15
im Lukashaus

Fabienne Eggenberger
Fachbegleiterin
LandschaftsSINNfonie



Info

www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Netzwerk der Institution für Menschen mit Behinderung in der Region www.sgsuedfl.ch

Schloss Shop, Werdenberg (bei Rest. Rössli)
Öffnungszeiten:
Montag, 13 – 17 Uhr
Dienstag bis Freitag, 9 – 12 Uhr und 13 – 17 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

Termine

Weihnachtsspiel:
Freitag 16.12.2011, 19.00 Uhr
Samstag 17.12.2011, 17.00 Uhr
Sonntag 18.12.2011, 14.15 Uhr

Impressum

Redaktion und Verlag:

Lukashaus
Lukashausstrasse 2
CH-9472 Grabs
www.landschaftssinnfonie.ch

081 750 31 81
081 750 31 80 Fax
info@lukashaus.ch

Auflage:

2 600 Exemplare
OHA Werbeagentur GmbH, Grabs
rva Druck und Medien AG, Altstätten

Layout:

Druck:

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Bruno Willi, Hubert Hürlimann, Carmen Schalbeter, Monika Vetsch, Desirée Jäger, Janine Müller, Janine Etter, Daniela Vogt, Fabienne Eggenberger, Gabi Ensinger, Elli Kammerer, Monika Wohlwend